

## «Musik begleitet mich durch den ganzen Tag»

Von Janine Sennhauser

Seit letztem Monat hat die Stadtmusik Frauenfeld einen neuen Präsidenten. Der 28-jährige Fabian Bächli ist ein geselliger Typ, steht auf Jazz und macht seit über zwei Jahrzehnten Musik.



Fabian Bächli, neuer Präsident der Stadtmusik Frauenfeld.

**Frauenfeld** Von Überalterung und Mitgliederschwund kann in der Stadtmusik Frauenfeld nicht die Rede sein. Über sechzig Männer und Frauen im Alter von 15 bis 70 Jahren treffen sich regelmässig zum Musizieren. Einer von ihnen ist der 28-jährige Fabian Bächli. Vor Kurzem hat der Weinfelder das Vereinspräsidium übernommen. Um etwas zurückzugeben, wie er sagt. Und um den Verein weiter voranzubringen. «Ich bin seit elf Jahren bei der Stadtmusik und habe mich früher immer ein bisschen vor der Mitarbeit gedrückt. Jetzt will auch ich aktiv mithelfen.» Bächli hat sich einen guten Zeitpunkt ausgesucht. Denn nach dem Rücktritt von drei Vorstandsmitgliedern war deren Ersatz fällig. Obwohl das Wort «Ersatz» in diesem Zusammenhang laut Bächli nicht ganz richtig ist. «Die vorherigen Präsidenten Michael Aeschbacher und Jürg Roost kann man nicht ersetzen. Das ist unmöglich.» Dennoch will Bächli seine

Arbeit gut machen, ist motiviert. Denn am Verein liegt ihm viel, wie er mehrmals betont.

**Zwischen Klarinette und Charts** Bächlis musikalische Karriere startete in der Grundschule. Begonnen hat er mit Perkussion, also dem Spielen von Schlag- und Effektinstrumenten. Danach folgte ein Jahr Blockflöte. «Ich musste mich damals zwischen Fussball und dem Musizieren entscheiden», erinnert

sich Bächli lachend. Gewählt hat er die Musik. «Ich werde morgens mit Musik geweckt, sie begleitet mich durch den ganzen Tag.» Am liebsten hört er Jazz, nimmt bei seiner Arbeit im Blaswerk Weinfelden aber auch mit Charts vorlieb. Die Bassklarinette ist zudem seit Jahren seine treue Begleiterin.

### Keine 180 Grad Drehung

An der Vereinsorganisation will Fabian Bächli trotz seines neuen Amtes nichts verändern. «Es ist ja bisher nie schlecht gelaufen, es ist gut so, wie es ist.» Eine Drehung um 180 Grad wird es in der Stadtmusik also nicht geben. Lediglich etwas geselliger könnte es, wenn es nach dem 28-Jährigen geht, zu und her gehen. «Ich mache gerne Party. Deshalb würde es mich extrem freuen, wenn wir nach den Proben öfter mal zusammen anstossen würden.»

### Ausblick

Die Stadtmusik Frauenfeld hat ein spannendes Jahr vor sich. Neben der Teilnahme am kantonalen Musikfest in Kradow, haben die Vereinsmitglieder kürzlich die Teilnahme am Eidgenössischen 2021 in Interlaken beschlossen. Auch für den Frauenfelder Kulturtag haben sich die Musiker etwas Besonderes einfallen lassen. Man darf gespannt sein.

## «Eine Scheissabstimmung»

Am Freitag war der Chef der Armee, Korpskommandant Philippe Rebord, zu Gast in der Kartause Ittingen. Er sprach unter anderem über die Zukunft der Schweizer Armee und die Gefährdung durch Cyberangriffe.



Chef der Armee, Korpskommandant Philippe Rebord.

**Warth-Weiningen** Rund neunzig Personen aus Wirtschaft und Politik folgten der Einladung der Ostschweizer Territorialdivision 4. In der Kartause Ittingen versammelten sie sich zum Dialog mit dem Chef der Armee Philippe Rebord. Anwesend waren neben Mitgliedern der Schweizer Armee auch der Frauenfelder Stadtpräsident Anders Stokholm, der Nochgemeindepräsident von Warth-Weiningen, Hans Müller und Cornelia Komposch, Nochregierungsratspräsidentin und Vorsteherin des Departements für Justiz und Sicherheit. Letztere betonte, es sei keine Selbstverständlichkeit, dass sich der Chef der Schweizer Armee Zeit für einen persönlichen Austausch nehme. Auch auf den Rücktritt Rebords, welcher vergangene Woche mitgeteilt wurde, bezog sie sich in ihrer Ansprache: «Ich wünsche Ihnen, dass Sie nicht 'durchbeissen' müssen.» Zuvor richtete Divisionär und Kommandant der Territorialdivision 4, Willy Brülisauer, das Wort an die Anwesenden und informierte über deren Aufgaben, welche für sieben Kantone zuständig ist.

### Militär soll attraktiver werden

Rebord selber nahm in seinem Referat Stellung zu verschiedenen Themen. Unter anderem sprach er über die finanzielle Situation der Schweizer Armee, das Projekt Air2030, welche die Beschaffung von Kampfflugzeugen für mehrere Milliarden Franken vorsieht und die Zukunft der Schweizer Armee. Zu Letzterem waren sich Komposch und Rebord einig: «Die Schweizer Armee muss attraktiver werden». Dies vor allem, um dem Zivildienstboom entgegenzuwirken. «Die Armee hat nichts gegen den Zivildienst», so Rebord, «aber in dieser Dimension ist für mich der Wehrdienst infrage gestellt.» Im Februar präsentierte der Bundesrat acht Massnahmen, die den Zivildienst weniger attraktiv machen sollen. Die

Umsetzung dieser Massnahmen ist ab Mai 2020 vorgesehen. Momentan beschäftigt sich das Parlament mit der Vorlage. Sollte diese verabschiedet werden, kommunizieren der Zivildienstverband Civiva, die SP und die Grünen, die Ergreifung des Referendums. Rebord zeigte sich darüber wenig erfreut. Eine allfällige Volksabstimmung bezeichnete er als «Scheissabstimmung».

### Cyberangriffe

Stellung nahm Rebord auch auf die zukünftigen Herausforderungen für die Schweizer Armee. Diese würden sich gemäss dem 61-Jährigen immer mehr auf das Internet verlagern. «Früher musste die Armee nur im Wasser, am Boden und in der Luft schützen. Mittlerweile müssen wir in der Lage sein, in sieben Operationsräumen, darunter dem Internet, zu schützen und zu kämpfen.» Es brauche zukünftig mehr Milizleute im Bereich Cyber Defence. Dafür wünscht sich Rebord Autodidakten, die sich das Wissen in diesem Bereich selbstständig angeeignet haben. «Der beste Angreifer ist auch der beste Verteidiger. Und das ist der, der seit über zehn Jahren im Internet bescheisst», so der Armeechef. Im anschließenden Dialog mit dem Moderator Oberst Max Koch sprach der 61-Jährige auch über die Stellung der Frau in der Schweizer Armee. Er betonte, wie wertvoll wehrdienstleistende Frauen seien. Rebord, der 2017 auf André Blattman folgte, hat vergangene Woche seinen Rücktritt auf Ende des Jahres angekündigt. Dies aus gesundheitlichen Gründen.

## Neuer Fussgängersteg geplant

Die Murgüberquerung beim Wehr der Firma Alpiq am Rehliweiher ist in schlechtem Zustand. Mit einem neuen Fussgängersteg will die Gemeinde Matzingen Abhilfe schaffen.

**Matzingen** Die Murgüberquerung ist laut einer Mitteilung des Gemeinderates für Fussgänger fast ein Hochseilakt und nur auf eigene Haftung und eigenes Risiko gestattet. Dies soll nun bald ein Ende haben. Denn gemäss dem Gemeinderat befindet sich der Neubau eines Fussgängerstegs in Planung. Der Kredit

für dieses Projekt wurde bereits von der Matzinger Bevölkerung für das Jahr 2019 gesprochen. Der neue Steg soll Teil des vom Kanton Thurgau lancierten Murgaufwertungskonzeptes sein und im Wanderwegverzeichnis aufgeführt werden. Zusätzlich soll er das Naherholungsgebiet für die Matzinger Bevölkerung aufgewertet. Die Baueingabe soll noch diesen Monat erfolgen, im Juni soll die Bevölkerung informiert werden. Wenn alles glatt läuft, wird der neue Steg laut den Verantwortlichen Ende 2019 in Betrieb genommen.

## Bald abgehängt

**Stettfurt** Die Antennenanlage der Gemeinde wird mit Inbetriebnahme des Glasfasernetzes schrittweise ausser Betrieb genommen. Der Gemeinderat hat laut einer Mitteilung entschieden, dass das Gebiet, das in der ersten und zweiten Etappe mit Glasfaser erschlossen worden ist, im August 2019 von der Antennenanlage abgehängt wird. Dies bedeutet, dass ab jenem Zeitpunkt keine Signale mehr empfangen werden können. Ein Plan mit dem betroffenen Gebiet ist auf der Homepage der Gemeinde aufgeschaltet.

## FRAGE DER WOCHE

### Wie feiern Sie Ostern?



Markus Lustenberger, zu Besuch

«Ich feiere Ostern in der Regel mit dem engsten Familienkreis. Wir essen dann zusammen und übergeben unsere Osterhasen. Meine Eltern haben, als ich noch klein war, meine Osternester immer versteckt. Damals habe ich an den Osterhasen geglaubt. Wir feiern nicht wegen dem religiösen Aspekt, sondern aus Tradition.»



Teeng Lieberherr, zu Besuch

«Wir malen an Ostern immer gemeinsam Ostereier an. Dann kommt jeweils die Familie zu Besuch, in der Regel etwa fünf bis zehn Leute. Als ich ein Kind war, habe ich an den Osterhasen geglaubt. Heute verschenke ich nur manchmal etwas. Ich freue mich sehr auf Ostern, das Fest allgemein und die Familie.»



Daniel Kindel, zu Besuch

«Ich bin froh, dass ich dieses Jahr über die Feiertage frei habe. Wir feiern Ostern den Sippen und Bräuchen nach, mit gutem Essen und Besuch. Wenn es schönes Wetter ist, werfen wir den Grill an. Ich verschenke jedes Jahr Osterhasen und bekomme manchmal kleine Geschenke von meinen Kunden.»



Martina Schanderhazi, Frauenfeld

«Wir feiern Ostern wegen dem religiösen Aspekt und gehen jedes Jahr in die Kirche. Bei schönem Wetter wird mit der Familie grilliert. Danach suchen meine Kinder jeweils die Geschenke, die der Osterhase versteckt hat. Als ich klein war, habe ich das auch so gemacht und danach mit meinen Eltern gefrühstückt.»



Beatrice Burger, Scherzingen

«Seit meine Kinder ausgezogen sind, feiere ich Ostern nur noch selten. Besuch bekomme ich trotzdem manchmal und dann wird, wenn es schönes Wetter ist, im Garten gefeiert. Als ich ein Kind war, habe ich an den Osterhasen geglaubt. Mein Vater war sehr kreativ und hat sogar den Osterhasen für uns gespielt.»